

Die Linke Landesverband Berlin
Kleine Alexanderstr. 28, 10178 Berlin

AK der Berliner Kinder- und Jugendtheater

Landesverband Berlin
Kleine Alexanderstraße 28
10178 Berlin

Telefon: 030/24009-289
Telefax: 030/24009-260
info@dielinke.berlin
www.dielinke.berlin

Deutsche Bank
DE86 1007 0848 0525 6078 02
DEUTDEDB110

Antworten DIE LINKE Berlin auf Ihren Wahlprüfstein zur AGH- Wahl 2026

Berlin, den 11.6.26

Sehr geehrte Damen und Herren,

vielen Dank, dass Sie mit dem von Ihnen erarbeiteten Wahlprüfstein einen wertvollen Beitrag zur politischen Willensbildung in Berlin leisten!

Im Folgenden finden Sie die Antworten von Die Linke Berlin auf Ihre wichtigen Fragen, wobei wir vorab um Verständnis bitten, dass wir uns erlaubt haben, einige Fragen mit großer thematischer Nähe zusammengefasst zu beantworten.

Welche Gewichtung geben Sie Kunst und Kultur für Kinder und Jugendliche in Ihrer Kulturpolitik? Welche Rolle spielen aus Ihrer Sicht Kinder- und Jugendtheater im Verhältnis zum Theater für erwachsenes Publikum?

Aus Kindern sollen mutige und selbstbewusste Jugendliche werden, aus Jugendlichen mündige Erwachsene. Dass dies so wird, dazu tragen Kinder- und Jugendtheater eine Menge bei. Sie thematisieren und bringen auf die Bühnen, was Kinder und Jugendliche beschäftigt, sie schaffen ein Gegengewicht zu gesellschaftlicher Spaltung. Auf ihren Bühnen und in ihren Zuschauer*innenräumen kommen Menschen unterschiedlichster sozialer,

ethnischer Herkunft zusammen. Diese Theater setzen Marginalisierung etwas entgegen und leisten einen großen Beitrag zu kultureller Teilhabe und kultureller Bildung. Kurzum: Sie sind wichtig, unverzichtbar und wertvoll für die Gesellschaft. Ein Wert an sich, deshalb ist es etwas schwierig, hier eine Gewichtung ihrer Rolle im Verhältnis zum Theater für erwachsenes Publikum vorzunehmen. Aber ganz sicher leisten sie einen Beitrag, der nur ihnen zugeschrieben werden kann: Sie spielen für das Publikum, das im besten Fall „morgen“ die Theater für Erwachsene besuchen wird. Wer im Kindes- und Jugendalter das Theater kennen und lieben lernt, wird es später wahrscheinlich auch lieben. Hinzu kommt: Es gibt zu wenige Orte, an denen die Belange und Themen der Kinder und Jugendlichen verhandelt werden. Über sie wird viel gesprochen, mit ihnen zu wenig. Die Kinder- und Jugendtheater sind unter diesem Gesichtspunkt auch ein Ort, an dem dieses Defizit aufgebrochen und künstlerisch aufgehoben wird.

Teilhabe an Kultur ist ein Kinderrecht. Gerade das Kinder- und Jugendtheater hat das Potenzial, trotz bestehender geografischer, finanzieller, schulstruktureller und personenbezogener Barrieren, alle jungen Menschen in dieser Stadt zu erreichen und ihnen Zugang zu Kultur zu ermöglichen. Welche kulturpolitischen Ansätze verfolgen Sie, dieses Potenzial stärker auszuschöpfen und Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen zu gewährleisten?

*Trotz hoher künstlerischer Qualität und sehr guten Besuchszahlen sind viele Kinder- und Jugendtheaterschaffende prekär beschäftigt. Steigende Lohnkosten, sinkende Wettbewerbsfähigkeit aufgrund eines geringen Lohnniveaus und ohnehin überstrapazierte Personalressourcen machen es den Kinder- und Jugendtheatern schwer, Künstler*innen und Personal an sich zu binden.*

Mit welchen konkreten Maßnahmen wollen Sie diesen Entwicklungen entgegenwirken?

Der Politik kommt die Aufgabe zu, die Spielorte der Kinder- und Jugendtheater ausreichend auszustatten und verlässliche Strukturen zu schaffen, die ihnen die Basis für ein gutes Programm, gute Tarife und Honorare und möglichst vielfältige Angebote und Kooperationen auch außerhalb der Häuser bietet. Wir wissen, dass es vielen nicht möglich ist, die Honoraruntergrenzen einzuhalten, wenn Produktionsförderungen auslaufen und insgesamt alles teurer wird. In Ihren Positionen des Arbeitskreises

Berliner Kinder- und Jugendtheater fordern Sie deshalb zu Recht, dass die Theater in der Kulturagenda 2035 mitgedacht werden müssen. Wir sind ebenfalls der Überzeugung, dass sich die Gleichwertigkeit dieses Theaterbereichs im Gesamtspektrum der Theater und zudem in den Tarif- und Honorarverordnungen bzw. Honoraruntergrenzen spiegeln muss. Das zu erreichen ist leider ein langer Weg und bevor hier Aufbauarbeit passieren kann, muss geheilt werden, was mit dem Nachtragshaushalt 2024 und fortgeschrieben im Doppelhaushalt 2026/27 an Einschnitten vorgenommen wurde. Dazu sind wir fest entschlossen.

*Kulturförderung für freie Gruppen zielen hauptsächlich auf Neuproduktionen ab. In den Jury-Entscheidungen sind Projekte und in den Jurys Expert*innen des Kinder- und Jugendtheaters deutlich unterrepräsentiert. Wie wollen Sie die daraus resultierende Förderlücke schließen?*

Vor allem Gruppen können jedoch unter den aktuellen finanziellen Bedingungen kein Repertoire aufrechterhalten, solange Vorstellungsförderung kein Teil der Fördersysteme ist. Mit welchen Strategien werden Sie die nachhaltige Sicherung des Repertoires in Zukunft gewährleisten?

Grundsätzlich wollen wir Juryverfahren ausweiten, was nicht nur quantitativ gemeint ist, sondern vor allem auch qualitativ. Deshalb unterstützen wir das Anliegen, mehr Expert*innen des Kinder- und Jugendtheaters in die Jurys zu holen, denn natürlich entstehen Förderlücken auch durch mangelnde Repräsentation der davon betroffenen Institutionen in Jurys. Dass vorhandene Förderlücken unmittelbar geschlossen werden können, wäre ein zu diesem Zeitpunkt nicht ausreichend unterlegtes Versprechen. Was aber nichts daran ändert, dass dies längerfristig ein Ziel ist, das nicht aus den Augen verloren werden darf.

Für eine für die Kinder- und Jugendtheater ausreichend befriedigende Antwort, die damit noch nicht gegeben ist, gilt: Natürlich hängt viel davon ab, wer nach dem 20. September 2026 die Regierung bilden und somit auch die Möglichkeitsräume haben wird, für diese Theater substanzielle Verbesserungen herbeizuführen. Aber das allein genügt nicht. Es wird sich auch viel bewegen müssen, um die Einnahmeseite des Landes zu verbessern und somit überhaupt erst ausreichend finanziellen Spielraum zu schaffen. Dazu verbindliche Aussagen zu treffen und Versprechen abzugeben, wäre zu diesem Zeitpunkt aber unseriös.

Was die Fördersystematik anbelangt, so haben wir auch in unserem Wahlprogramm geschrieben, dass es notwendig sein wird, das Zuwendungsrecht zu evaluieren und zu schauen, was verbessert werden muss und kann. Dabei sollte es auch um die Frage gehen, warum Vorstellungsförderung kein Teil der Fördersysteme ist. Schließlich ist die Vorstellung (mit viel Publikum) das eigentliche Ziel allen Förderns und Arbeitens.

— *Wie möchten Sie sicherstellen, dass die Belange des jungen Publikums und die der Kinder- und Jugendtheater angemessen in kultur-, bildungs- und sozialpolitischen Entscheidungen sowie in der nachgeordneten Verwaltung berücksichtigt werden?*

— Die Linke Berlin hat in ihrem politischen Handeln auch in Regierungsverantwortung deutlich gemacht und keinen Zweifel daran gelassen, dass ihr die vielfältige Landschaft der Kinder- und Jugendtheater in Berlin sehr wichtig ist. Daran werden wir selbstverständlich festhalten und anknüpfen. Uns ist bewusst, dass es Handlungsbedarf gibt, wie die vorherigen Antworten zeigen. Und wir wollen und werden uns auch künftig dieser Verantwortung stellen, ob wir in Regierungsverantwortung oder aus der Opposition heraus dafür kämpfen. Wie viele Bereiche in der Kultur, zeigt die Praxis auch hier, dass die notwendige Ressorttrennung auf Senats- und Verwaltungsebene nicht heißen kann, dass die Bereiche nicht gemeinsam handeln und dafür entsprechende Formen und Formate finden, zugunsten der Theater. Kinder- und Jugendtheater sind Kulturorte, Bildungsorte, Lernorte, Orte der Teilhabe und soziale Orte im Sinne der Inklusion und des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Projekte wie TUSCH und TUKI beweisen zudem, dass Theater seine gute Wirkung noch besser entfalten kann, wenn es dorthin „geht“, wo Kinder- und Jugendliche viel Zeit miteinander verbringen und dass Outreach eine sehr wünschenswerte Angelegenheit ist und gefördert werden sollte.

— *Bereits jetzt ist klar, dass Berlin aufgrund seiner hohen Verschuldung und nicht steigenden Steuereinnahmen ab 2027/28 erneut vor Haushaltskonsolidierungen in Milliardenhöhe steht. Wie will Ihre Partei sicherstellen, dass es nicht erneut zu massiven Sparmaßnahmen im Kulturbereich und insbesondere im Bereich der Kinder- und Jugendtheater kommt?*

Wir werden uns dafür einsetzen, dass der Kulturhaushalt (der kleinste Einzelhaushalt), den die Koalition auf unter zwei Prozent des Gesamthaushalts gespart hat, langfristig drei Prozent des gesamten Haushaltsvolumens umfasst. Kurzfristig streben wir eine Erhöhung auf 2,5 Prozent an. Tatsächlich wird ein Teil des Geldes dafür gebraucht, steigende Kosten (Inflation, Energie, Mieten) aufzufangen. Trotzdem wird sich dadurch auch mehr Gestaltungsspielraum ergeben.

Und langfristig auf 3 Prozent heißt für uns auch nicht „lange Bank“. Zumal wir davon ausgehen müssen, dass die Einnahmen des Landes insgesamt eher sinken, denn steigen werden, es sei denn, es findet ein politischer Paradigmenwechsel statt, der u.a. zum Inhalt hat, dass die Einnahmesituation verbessert wird und dafür alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden und das meint nicht nur eine Erhöhung der Preise für eine Parkvignette. Denn sinkt das Gesamtvolumen des Haushalts, relativieren sich leider auch die 3 Prozent.

Wir müssen und wollen mit Ihnen darüber reden, wie es gelingen kann, das künstlerische Budget zu sichern und perspektivisch zu erhöhen. Zugleich wird darüber zu reden sein, wie es gelingen kann (gelingen muss), dass die Kinder- und Jugendtheater nicht gezwungen sind, höhere Eintrittspreise zu beschließen. Das wäre für Institutionen, die der kulturellen Teilhabegerechtigkeit verpflichtet sind, nicht gut und entspräche nicht unserem politischen Credo.

Solidarische Grüße

Die Linke Berlin